

Fazit und Tourenstatistik

Seit dieser Tour haben wir einen riesigen Respekt für die Langstrecken-Bachpacking-Radler im deutschen Flachland. Bislang hatten wir solche Strecken, die irgendwie quer durch Deutschland führen, nicht als ernstzunehmende Mountainbiketouren angesehen.

In 12 Fahrtagen haben wir nur etwa die Hälfte der Streckenlänge der BTG absolviert. Hochgerechnet auf die ganze BTG von Basel im Südwesten bis zum Kap Arkona im Nordosten müssten wir bei unserer Fahrweise also etwa 24 Tage kalkulieren. Selbst die langsamsten Teilnehmer an der BTG schaffen die Tour in höchstens 14 Tagen. Das bedeutet allerdings immer noch, dass im Durchschnitt jeden Tag 115 Kilometer zu absolvieren sind.

Zumindest die eigentlich von uns vorgesehene Strecke von Augsburg nach Berlin könnten wir in zwei Wochen gerade so schaffen. Im Schnitt müssten wir dann etwa 70 Kilometer am Tag hinter uns bringen. Eigentlich hört sich das nach nicht übermäßig viel an. Seit wir die Strecke kennen, schätzen wir das aber ganz anders ein. Die Erhebungen im Frankenjura, Fichtelgebirge und Erzgebirge sehen zwar aus wie kleine Waldbuckel, sind aber doch gar nicht so klein und außerdem gibt es unendlich viele davon.

Zumindest mich wurmt es schon etwas, dass wir nicht einmal unser Minimalziel Berlin erreicht haben. Schon entwickelt sich der Wunsch, es noch einmal mit der BTG zu versuchen. Einmal im Leben sollte man es doch als Radler schaffen, auch in die etwas abgelegeneren Teil Deutschlands zu kommen. Beide waren wir noch nie in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Position	Anzahl	Einheit
Übernachtungen in fremden Betten	14	Stück
Außenübernachtungen/ Biwaks	0	Stück
Aufstiege mit Seilbahnen, Bus, Zug	0	Meter
Schifffahrten	0	Stück
Besuchte Länder	2	Stück
Regen- oder Schneetage	3,5	Stück
Weg gesamt in % des Erdumfangs	2,32	%
Höhenmeter gesamt bergauf	4,81	NZE
Höhenmeter gesamt bergab	4,87	NZE
Höhenmeter zu Fuß bergauf	0,03	NZE
Höhenmeter zu Fuß bergab	0,02	NZE



NZE = Nordsee-Zugspitz-Einheit (Höhendifferenz von der Nordsee zum Gipfel)

Vor allem die legendären Sandpassagen, von denen man von Gravelbikern und Tourenradlern im Internet Horrorgeschichten nachlesen kann, hätten wir beide nur zu gerne persönlich kennengelernt.

Was meist gut geklappt hat, war die Suche nach Unterkünften. Den einen oder anderen kleinen Umweg muss man beim Verzicht auf Außenübernachtungen zwar in Kauf nehmen, dafür erwartet einen aber eine warme Dusche und meist ein ordentliches Abendessen. An den Regentagen waren wir vor allem froh über einen trockenen Platz.

Unser erstes Jahr mit schlauchlosen Reifen kann prinzipiell als Erfolg gewertet werden. Wir hatten bis Ende Juli beide noch nicht einen einzigen Platten. Außerdem rollt es definitiv messbar leichter. Die Infektion mit der Beulenpest hätte der Hans Dampf an Elisabeths Rad wohl auch mit eingezogenem Schlauch bekommen. Erstaunlich war, dass er trotz der am Ende starken, aber ausgesprochen einseitigen Volumenzunahme weder geplatzt noch undicht geworden ist.